

Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

des Verbandes Elsaß-Lothringischer Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe im Stadt- und Landkreis Bielefeld, der Zwangsinnung der Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker zu Bochum, der Zwangsinnung für das Uhrmacher-, Gold- und Silberarbeiter-Handwerk des Kreises Iserlohn und der Uhrmacher-Vereinigung zu Stendal.

Abonnements- und Insertions-Bedingungen siehe auf dem Titelblatt.

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung Diebener, Leipzig.

Sernsprech-Anschluß Nr. 2991.

Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet!

Nr. 15

Leipzig, 1. August 1907

14. Jahrg.

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig.



Am 22. Juli fand eine Sitzung der Zentralstelle statt, der die Herren Diebener, Friedrich, Hahn, Hofmann, Scheibe, Schneider, Scholze, Wacker und Wildner beiwohnten, während die Herren Herrmann und Magdeburg entschuldigt fehlten.

Den Hauptanteil der Verhandlungen nahm die Besprechung der

Nomos-Uhr-Gesellschaft

ein, über deren Geschäftspraxis die Mitglieder in ihren Anschauungen vollständig übereinstimmten. Nach der Art ihrer Propaganda und den von der Gesellschaft bekannt gegebenen Lieferungsbedingungen ist es für uns unzweifelhaft, daß die Nomos-Uhr-Gesellschaft niemals ernstlich daran gedacht hat, mit Uhrmachern Geschäfte zu treiben. Dafür ist die ganze Fassung des Katalogs schon der sprechendste Beweis, und außerdem ist uns nicht ein Fall bekannt geworden, in dem die Gesellschaft nur versucht hätte, ihre Nomosuhren an Uhrmacher zu vertreiben.

Darin unterscheidet sich das Geschäftsgebaren der Glashütter Firma, welches im übrigen dem der Firma Mylius, Ulm, sehr ähnlich ist, von letzterem — aber nicht vorteilhaft. Die Firma Mylius hat sehr bald erfahren, daß sich die Uhrmacher niemals für eine bestimmte Marke auf dem Umwege des direkten Verkaufes an das Publikum gewinnen lassen. Bisher hat immer noch der Grundsatz Geltung gehabt, daß diejenigen Firmen, welche mit Uhrmachern arbeiten wollen, diesen keine Konkurrenz machen dürfen, und wer das nicht beachtet, muß es sich gefallen lassen, als illoyale Konkurrenz bekämpft zu werden.

Hätten die Herren Nierbauer und Müller, die Inhaber der Nomosgesellschaft, eine Ahnung von den Usancen unseres Faches, so würden sie wahrscheinlich gar nicht versuchen, die Uhrmacher noch vor ihren Wagen zu spannen, sondern es als natürliche Folge ihrer Propaganda betrachten, daß wir uns diese Zumutung energisch verbitten. Die Herren sind aber in dieser Hinsicht so verblindet, daß sie unseren Standpunkt gar nicht verstehen. Dies geht neuerdings aus einer an uns gerichteten Zuschrift hervor, die wir hiermit etwas niedriger hängen:

Nachdem wir von dem erneuten Angriffe auf unsere Firma in Nr. 14 Ihrer Zeitung Kenntnis genommen haben, teilen wir Ihnen mit, daß wir nach Ihrem bisherigen Betragen gegen uns selbstverständlich darauf verzichten müssen, Ihnen abermals eine Erwiderung oder Richtigstellung auch nur der grössten Irr-

tümer und Verdächtigungen zwecks Veröffentlichung in Ihrem Organ zugehen zu lassen. Sie haben bis jetzt unsere streng sachlichen und leidenschaftslosen Berichtigungen, um deren Veröffentlichung wir Sie bitten zur berechtigten Abwehr ungerechtfertigter Ausfälle und Beschuldigungen, in so tendenziös zurechtgestutzter Form wiedergegeben und jedesmal mit einem so gehässigen „Kommentar“ begleitet, daß wir von Ihnen auch in Zukunft die Anerkennung und Befolgung des obersten und einfachsten Grundsatzes aller Gerechtigkeit und redlichen Objektivität „audiatur et altera pars!“ — „man soll auch den anderen hören!“ — nicht erwarten und voraussetzen können.

Damit aber sinken Sie für uns und wohl für jeden gerecht denkenden Menschen auf das Niveau derer herab, mit denen es beim besten Willen unmöglich ist, eine sachliche Polemik zu führen, geschweige denn auf Grund tatsächlicher Verhältnisse eine ruhige Verständigung zu erzielen.

Hochachtungsvoll

Nomos-Uhr-Gesellschaft Guido Müller & Co.
G. Müller.

Wir bemerken dazu, daß wir die gebührende Antwort erteilt haben, im übrigen aber aus dem Brief nur die Verlegenheit herauslesen können, in der sich die Gesellschaft gegenüber unserer wahren und berechtigten Kritik befindet. Sie kann uns eben nicht widerlegen, daß wir behaupten, sie habe sich nur deshalb in Glashütte niedergelassen, um von dem guten Ruf, den sich die Glashütter Präzisionsuhren errungen haben, zu profitieren. Sie weiß auch nichts darauf zu erwidern, daß wir die Anpreisung einer billigen Uhr als das „vollendetste, technisch-reifste, unfehlbar-zuverlässigste, stilvoll-schönste“ Produkt, als eine Anmaßung sonder gleichen brandmarken, weil ihr wahrscheinlich nachgerade selbst vor ihrer Gottähnlichkeit bange geworden ist. Sie verbirgt ihre Verlegenheit unter spitzfindigen, ausgeklügelten Redensarten, mit denen sie vielleicht bei einem Teil der von ihr beschenkten Künstlern, nicht aber bei uns und unseren Lesern Eindruck machen kann.

Der Inhalt des Briefes ist aber auch direkt unwahr, denn wir kämpfen hier nur sachlich, nicht persönlich. Die Inhaber der Nomos sind für uns nur Namen. Wir kennen die Herren nicht und wissen nicht, was für Menschen sie sind, zweifeln aber gar nicht daran, daß sie tüchtige Menschen sein können. Unsere Abwehr richtet sich allein gegen das Geschäftsgebaren, gegen die neue, nicht gutzuheiße Art ihrer Propaganda, die aller Welt glauben machen will, daß nur die Nomosuhren die Käufer befriedigen. Das ist eine illoyale Beeinträchtigung der Uhrmacher, gegen die Front zu machen einfach unsere Pflicht ist, und dabei können wir auf Personen keine Rücksicht nehmen, umsomehr, als die Glashütter Firma auf die Uhrmacher auch keine Rücksicht genommen hat.

Es steht deshalb der Firma sehr schlecht an, die Beleidigte spielen zu wollen und uns vorzuwerfen, eine ruhige Verständigung